

Der Regierungsrat setzt für die Jahre 2009 bis 2016 folgende Leitsätze:

Gesundheitsfördernde Gesamtpolitik entwickeln	<p>Inter- / Transdisziplinarität, Vermitteln und Vernetzen Die Verantwortung für Gesundheit liegt nicht allein beim Gesundheitswesen, sondern bei allen Politik- und Verwaltungsbereichen sowie der Wirtschaft. Der Gesundheitssektor ist nicht in der Lage, gute Voraussetzungen für die Gesundheit zu garantieren. Gesundheitsförderung verlangt ein koordiniertes Zusammenwirken von Verantwortlichen im Gesundheits-, Bildungs-, Sozial- und Wirtschaftssektor.</p>
Gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen	<p>Konzentration auf Lebenswelten Gesundheitsförderung setzt dort an, wo Menschen leben, lernen und arbeiten. Sie konzentriert sich nicht ausschliesslich auf das Verhalten der Menschen, sondern auch auf die sozialen Verhältnisse und Umweltbedingungen, in denen sie leben.</p>
Gesundheitsdienste neu orientieren	<p>Stärkung bestehender Organisationen Konzentration der Kräfte, Bündelung der Dienstleistungsangebote Gesundheitsförderung ist eine Aufgabe, die alle Verwaltungsbereiche, Betriebe und Organisationen im Kanton Thurgau betrifft. Gesundheitsförderung gibt Inputs in bestehende Organisationen und Prozesse. Sie vermeidet die Schaffung neuer Institutionen und Strukturen und fördert stattdessen die Konzentration der bestehenden Ressourcen und Kräfte durch Definition von Zielen und Handlungsfeldern.</p>
Subsidiarität beachten	<p>Kooperation und Partnerschaft Es wird darauf geachtet, dass die Gesundheitsförderung nur solche Aufgaben übernimmt, welche von andern nicht erfüllt werden können. Gesundheitsförderung konzentriert ihre Unterstützung besonders auf Organisationen und Netzwerke im unmittelbaren Umfeld von Lebenswelten und sucht dabei systematisch und konsequent deren Kooperation und Partnerschaft.</p>
Fokus auf Zielgruppen mit hohem Gesundheitsoptimierungspotenzial setzen	<p>Zielgruppenorientierung Zielgruppenorientierte Arbeit hat einen hohen Stellenwert. Mit integrativen, Mündigkeit fördernden und transparenten Massnahmen wird beim Fokussieren bestimmter Zielgruppen einer Stigmatisierung vorgebeugt.</p>
Chancengleichheit beachten	<p>Fokus auf Bevölkerungsgruppen mit schlechteren Gesundheitsbedingungen Bei Aktivitäten und Projekten der Gesundheitsförderung wird darauf geachtet, dass Bevölkerungsgruppen mit besonderen Bedürfnissen angesprochen werden und von den Angeboten profitieren können. Projekte sollen die Chancengleichheit</p>

	positiv beeinflussen.
Gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen	Partizipation / Empowerment Projekte und Programme der Gesundheitsförderung berücksichtigen die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bevölkerungsgruppen und sozialen Schichten. Die Zielgruppe soll in die Konzeption und Planung von Massnahmen einbezogen werden. Gemeinschaftsaktionen fördern die Solidarität und bekämpfen die Vereinsamung.
Persönliche Kompetenzen entwickeln	Selbstbestimmung / Empowerment Programme und Projekte der Gesundheitsförderung sind darauf ausgerichtet, die Potenziale für Selbstbestimmung und Eigenverantwortung zu entwickeln und zu fördern. Die Menschen sollen befähigt werden, ihre Lebensbedingungen zu verstehen und die Zuversicht und Fähigkeit zu gewinnen, diese beeinflussen zu können.
Effektivität und Effizienz messen	Qualitätskriterien Programme und Projekte der Gesundheitsförderung richten sich nach anerkannten Qualitätskriterien und in der Praxis erprobten, wirkungsorientierten Modellen. Die Konzepte basieren auf erhobenen Daten und Problemanalysen und setzen dort an, wo mit einem gezielten Einsatz der Mittel die grösste Wirkung zu erwarten ist.
Längerfristige Ziele mit aktuellen Trends ergänzen	Flexibilität trotz Zielausrichtung Die Aktivitäten und Projekte der Gesundheitsförderung richten sich nach den Legislaturzielen sowie den nationalen und internationalen Zielvorgaben. Prioritäten aus Sicht der Bevölkerung und Politik werden berücksichtigt. Trends werden erkannt und fliessen in die Konzeption von Projekten ein.